



Institut für Wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Weiterbildung GmbH

IWW-Studienprogramm

Vertiefungsstudium

Modul XXXII: Digitalisierung, Agilität und organisationaler Wandel

2. Musterklausur

(120 Punkte)

Zu Übungszwecken können Sie die Klausur auf Ihrem Rechner abspeichern, mit einem PDF-Reader öffnen und Ihre Lösungen in die vorgesehenen Antwortfelder eintragen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdruckes, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des IWW – Institut für Wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Weiterbildung GmbH reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für jede Form der Kommunikation zwischen den Studierenden des IWW.

Aufgabe 1:

Punkte 80

Entscheiden Sie, ob folgende Aussagen richtig oder falsch sind. Falsche Antworten führen nicht zu Punktabzug.

richtig falsch

1. Inkrementaler Wandel reicht nicht immer aus, das Überleben einer Organisation zu gewährleisten.		
2. Evolutionäre Anpassungen einzelner Organisationseinheiten kann man auch als Wandel 2. Ordnung bezeichnen.		
3. Veränderungen tieferer Schichten verursachen überwiegend Sachprobleme.		
4. Wesentlich bei einem Change-Management ist, situationsabhängig die richtige Veränderungsstrategie zu formulieren und die richtigen Techniken auszuwählen.		
5. Realisierungschancen organisationaler Veränderungen lassen sich nur vor dem Hintergrund der konkreten Entwicklung einer Organisation beurteilen.		
6. Organisationaler Wandel, dessen Umsetzung und dessen Durchsetzung sind Aufgaben der Manager aller Ebenen.		
7. Bei der Beschäftigung von Cloudworker verlagert sich das (unternehmerische) Risiko.		
8. Formale Regeln können die in Organisationen geltende Ordnung nur teilweise beschreiben.		
9. Der Purpose soll die Interpretation der Organisationswirklichkeit beeinflussen.		
10. Von autogener Selbstorganisation wird gesprochen, wenn die Organisationsmitglieder selbstbestimmt und absichtsvoll Regeln festlegen.		
11. Ein hoher Grad an Selbstorganisation ergibt sich zwingend mit der Dezentralisierung.		
12. Nur auf der Gruppenebene funktioniert Selbstorganisation.		
13. Bei Scrum lassen sich mehr als drei Rollen unterscheiden.		
14. Produktivitätssteigerungen agiler Teams resultieren unter anderem daraus, dass sich die Teammitglieder auf ein Projekt fokussieren können, ihr Wissen untereinander austauschen und sich unmittelbar abstimmen.		
15. Agile Teams sind in erster Linie geeignet für komplexe Aufgaben mit veränderlichen Anforderungen, bei enger Zusammenarbeit mit Kunden und daher unklaren Lösungen.		
16. Flache Strukturen sollen in agilen Organisationen große Änderungen der Organisationsstruktur vermeiden.		
17. Agile Konzepte überlassen es den Mitarbeitern, informell Zuständigkeiten und die individuelle Verantwortung abzustimmen.		
18. In einer agilen Organisation schränkt Formalisierung generell die Flexibilität ein.		
19. Agile Konzepte haben erstmals teambasierte Formen der Arbeitsorganisation entwickelt.		
20. Da sich Agilität vor allem aus der in Meetings koordinierten Zusammenarbeit der Mitarbeiter ergibt, spielt deren Formalisierung eine wichtige Rolle.		

Aufgabe 2:

Punkte 20

Grenzen Sie die Oberflächen- und Tiefenstruktur einer Organisation voneinander ab und geben Beispiele für beide.

Lösung:

Aufgabe 3:

Punkte 10

Zeigen Sie auf, wie unternehmensexterne Rahmenbedingungen organisationalen Wandel hemmen können.

Lösung:

Aufgabe 4:

Punkte 10

Charakterisieren Sie Entwicklungspfade von Organisationen. Was versteht man unter Pfadabhängigkeit?

Lösung:



Zusätzlicher Lösungsraum: